

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

33. Jahrgang.
No. 10.
Freitag, 29. Sept. 1916.

Herausgegeben von Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.**

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt,** Bismarckstrasse 57, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — —

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Die Bilanz der deutschen Seidenzucht.

Von *A. Seitz*, Darmstadt.

Die Frage über den Seidenbau in Deutschland, seine Möglichkeiten und Aussichten, will nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder bringt die Tagespresse Winke über technische Einzelheiten der Aufzucht, Fütterung, Gesunderhaltung der Zuchten usw.

Auf mehr als zwanzigjährige Versuche mit fast 50 Raupenarten, die im Verdacht der Produktion verwendbarer Gespinnste stehen, gestützt, kann ich heute sagen, daß technisch der Aufzucht sämtlicher in Betracht kommenden Seidenspinner keinerlei Schwierigkeiten im Wege stehen, die wir nicht zu beseitigen vermöchten. Der technische Teil der Seidenbaufrage ist gelöst.

Aber der wirtschaftliche!

Im Anschluß an die früheren Artikel in Nr. 3 und 5 der „Rundschau" möchte ich kurz auf folgendes hinweisen:

Jedes Unternehmen muß durch eine vorherige Kalkulation sichergestellt werden. Wer in seiner Privatwirtschaft sein Budget optimistisch aufstellt, wer es gar „frisiert", d. h. die Ausgaben so drückt, bis ein Plus auf der Gewinnseite bleibt, der handelt leichtsinnig; immerhin ist er es selbst, der das Risiko trägt, also in erster Linie sich selbst verantwortlich. Mit äußerster Strenge, Vorsicht und Gewissenhaftigkeit muß aber eine Bilanz aufgestellt werden bei Fragen, bei denen es sich um das Volkswohl handelt, und zwar besonders um das Wohl unseres eigenen Volkes, das augenblicklich wirklich nicht viel zu verlieren und zu riskieren hat.

Aus den Veröffentlichungen, die den Seidenbau empfehlen, kann man sofort merken, daß sie von einem glühenden Eifer getragen sind, unserm bedrängten Vaterland neue Gewinne, unsern geschädigten Feldgrauen nützliche, leichte Verdienste zuzuführen. So bedingungslos ich den Wert dieser Bestrebungen anerkenne, so lobenswert die zugrundeliegenden Absichten sein mögen: das Aufstellen eines sehr vorsichtig bemessenen Wirtschaftsplanes darf nicht unterlassen werden.

Hierin scheint mir zu optimistisch verfahren worden zu sein. Zunächst wurde angenommen, daß es angängig sei, mehrere Ernten im Jahre (bis zu 4) zu erreichen (sogenanntes Treiben der Zuchten). Eine Ernte sollte bis zu 30 000 Cocons liefern. Das Jahreserträgnis beträgt somit 120 000 Cocons. Wenn nun nach Abzug von Verlusten, Abfällen usw., die den Seidenbau Empfehlenden das Seidenquantum von 100 Raupen auf 10 gm Rohseide schätzen, so hätten wir günstigsten Falles ein Jahreserträgnis von 12 Kg Rohseide, d. h. bei einem Durchschnittspreis von M. 40.— pro Kg eine Brutto-Einnahme von M. 480.— pro Jahr.

Was steht dieser Einnahme gegenüber?

Bei der Berechnung der Ausgaben ist man eigenartig vorgegangen.

Als Zuchtraum werden leerstehende Wohnräume verwendet. Wo solche nicht vorhanden, braucht ja auch keine Zucht betrieben zu werden. Heizung wird mit „Holzfeuerchen", also sehr billig (?) bewerk-

stelligt. Als Futter wird Maulbeer- oder Schwarzwurzelblatt verwendet. Als Zuchtplatz für die Futterpflanzen verwendet man „unbebautes“ oder „brachliegendes“ Land; da dieses ohnehin nichts bringt, entsteht auch dadurch keine Ausgabe. Die Utensilien und die Einrichtung der Zuchträume besorgt ein Hilfsverein, gratis; die Futterstecklinge werden auf Gemeinde-Unkosten besorgt, das Zuchtmaterial liefert der Staat. Bleiben noch die Arbeitslöhne. Als Arbeiter werden Frauen oder Kinder verwandt; Invaliden, die für sonstige schwere Arbeit nicht in Betracht kommen und daher keine hohen Löhne beanspruchen, bzw. die eigne Arbeitszeit nicht hoch voranschlagen.

Wer mit einer solchen Kalkulation, welche die Ausgaben streicht und damit die Brutto-Einnahme zu einem Netto-Gewinn stempelt, zufrieden ist, der kann ja den Seidenbau einmal probieren. Wer ihn aber als Heimindustrie für unser Volk empfiehlt, der muß anders zu Werk gehen, und ein Aktiengesellschaftsdirektor, der seinem Aufsichtsrat einen derartigen Voranschlag vorlegte, würde sich wohl seines Postens nicht lange erfeuen.

Es muß hier der nationalökonomische Grundsatz hervorgehoben werden, daß es bei Aufstellung einer Berechnung in Wirtschaft, Industrie usw. vollständig gleichgültig ist, wer einen Ausgabeposten bezahlt; ob dies der Unternehmer, der Käufer, der Staat oder die Gemeinde, ein Interessent oder Wohltäter ist: der Posten muß im vollen Betrag im Budget figurieren, wenn dieses auf Verwendbarkeit Anspruch macht.

Es ist auch nicht angängig, die Kosten für Zuchträume, Futterfelder, Arbeitskräfte usw. auszuschalten. Wird ein Wohnraum dazu benützt, so geht er wirtschaftlich verloren; was Arbeitslöhne betrifft, so gibt es keinen Industriezweig, der sich diese nicht auf billigstem Weg zu verschaffen suchte, und daß sonst ganz Erwerbsunfähige noch Seidenzucht betreiben könnten, ist ein Irrtum.

Danach setzen sich die Ausgabeposten wie folgt zusammen: Ein solider Raum mit Heizungsanlage; ferner die Heizung selbst; bei durchgehenden Zuchten muß ständig, sonst nur im Sommer, und nur an kühlen Tagen (bei Jahren wie 1916 aber fast ständig) geheizt werden. Ferner Ackerland für die Pflanzungen; die Pflanzen selbst. Löhne für deren Pflege: Beschaffung der Einrichtung (Rahmen, Sortiertische, Tritte); Zuchtmaterial; und schließlich kommen dazu die Löhne für die Zucht und die Wartung der Raupen selbst.

Dabei sind weder das Risiko, noch die Abnutzung der Utensilien, noch sonstige Umstände berücksichtigt, und doch braucht man nur diese Posten zu überdenken, um sich zu sagen, daß ein erstrebenswerter Betrag auf der Gewinnseite gar nicht bleiben kann. Tatsächlich aber liegen die Dinge noch ganz anders: meinen in langjähriger Leitung des ersten deutschen Insektenhauses gezeitigten Erfahrungen nach wird ein Züchter nur in den seltensten Fällen und nicht ohne größere Zuschüsse einen Brutto-Ertrag von mehr als 150—250M. erzielen; ein Gewinn wird überhaupt immer problematisch sein; Unfälle, Verluste, besonders auch durch Krankheiten, sind stets zu gewärtigen und dürfen nicht aus der Berechnung wegbleiben. Die Seuchen der Seidenraupe, die vielfach als abgetane Sache behandelt werden, sind eine schwere Gefahr, und wenn man der „Pébrine“ Herr geworden ist, so besteht die Gefahr der „Schlaffsucht“ ständig fort; war es den Parisern doch nicht einmal möglich, ihre Musterzuchten im Bois de Boulogne davor zu bewahren; und das zu einer Zeit, wo kein geringerer als PASTEUR selbst die bakteriologische Kontrolle dort ausübte.

Ich möchte nun das Facit, das jeder Leser aus dem hier gesagten unschwer ziehen kann, keineswegs als völlig abgeschlossenes Endurteil angesehen wissen. Es dürfte aber vielleicht zur Einholung von Gutachten anregen, die als Ausgangspunkt für eine sachlichere Behandlung der Seidenfrage dienen können. Es gibt ja Gegenden, wo man weder Heizung noch solide Räume benötigt, wo das Futter für gewisse Seidenraupen wild wächst und wo die Löhne einen Bruchteil der bei uns üblichen betragen. Dort wird die Bevölkerung auch schon bei minimalem Jahresgewinn für solche Beschäftigung zu haben sein. Auf solchen klimatischen und sozialen Unterschieden beruht ja der Gesamtgewinn, den China, Japan, Italien usw. aus der Seidenzucht entnehmen. Ich halte es für sehr möglich, dadurch, daß man die Erfahrungen unserer Insektenhäuser mit den Gutachten der in andern Ländern bestehenden Seidenbauinstitute kombiniert und verarbeitet, die Frage in einer für die Zukunft nicht unwichtigen Weise zu lösen; jedenfalls würde dies dann in einer minder dilettantischen Art geschehen, als sie in der gegenwärtigen Behandlungsweise durch die Tagespresse und bei dem Eifer Wohlmeinender aber volkswirtschaftlich Unerfahrener hervortritt.

Verzeichnis der während meiner Kriegsgefangenschaft von mir auf Malta gesammelten Lepidoptera, Hemiptera und Coleoptera.

Von *Adolf Andres*, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

44) *Ptychopoda albitorquata Püng.* Seitz IV. p. 110. Mitte Okt. ziemlich häufig am Licht.

45) *Ptychopoda n. sp.* Am 24. Aug. 1915 gefangen, scheint einer neuen Art anzugehören, ist aber nach einem einzelnen, dazu nicht gut erhaltenen Exemplar schwer zu beschreiben.

46) *Rhodometra sacraria L.* Seitz IV. p. 153 und ab. *sanguinaria Esp.* Während der ganzen Beobachtungszeit häufig.

47) *Larentia clavaria Haw.* (= *cervinata Schiff.*). Seitz IV. p. 157. In schönen Stücken im Dezember am Licht gefangen.

48) *Anaitis plagiata L.* Seitz IV. p. 177 Oktober bis Dezember nicht selten.

49) *Cidaria obstipata F.* (= *fluviata Hbn.*) Seitz IV. p. 228. Im Oktober am Licht.

50) *Cidaria alfacariata Rmb.* Seitz IV. p. 240. Von Oktober bis Dezember nicht selten.

51) *Eupithecia impurata Hbn.* Seitz IV p. 288. 2 Stück am 18. und 19. Oktober am Licht.

52) *Gymnoscelis pumilata Hbn.* Seitz IV. p. 298: